



Hardeck_J_2022a

Begrüßung bei der Verleihung des Erich Fromm Preises 2021 an Maja Göpel

Jürgen Hardeck

Source: „Begrüßung bei der Verleihung des Erich Fromm Preises 2021 an Maja Göpel“ in: *Fromm Forum* (Deutsche Ausgabe – ISSN 1437-0956), 26 / 2022, Tuebingen (Selbstverlag), pp. 64-68.

Liebe Preisträgerin Prof. Dr. Maja Göpel, sehr geehrte Eltern, Angehörige und Freunde der Preisträgerin, liebe ehemalige Preisträgerin und heutige Laudatorin, Prof. Dr. Gesine Schwan, liebe Landtagspräsidentin Muhterem Aras (schön, dass Sie uns wieder die Ehre geben!), sehr geehrter Herr Stadtrat Marcel Roth von der Landeshauptstadt Stuttgart, in der wir seit vielen Jahren diesen Preis verleihen, liebe Jurykollegin Dr. Gabi Biesinger, liebe Jurykollegen Helmut A. Müller, Dr. Norbert Copray, lieber Rainer Funk sowie Renate Oetker-Funk, Ihnen allen ein herzliches Willkommen!

Dir lieber Rainer, Ehrenvorsitzenden der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft, gratuliere ich hier und heute noch einmal zur ersten Ehrenmedaille der Internationalen Psychoanalytischen Universität Berlin, die Persönlichkeiten vorbehalten ist, die sich in besonderer Weise um die Psychoanalyse und die Universität verdient gemacht haben. Meine sehr geehrten Damen und Herren, was Dr. Rainer Funk in jahrzehntelanger wissenschaftlicher Arbeit geleistet hat, ist einmalig.

Ich begrüße den Vorsitzenden der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft Jörg Müller, und alle Vorstandskollegen, auch diejenigen, die nicht hier unter uns sein können: Marc Leesch, Bernard Schindler, Kai Mosebach, Elias Jungheim und Wolfgang Schäfer – und ganz besonders unseren Geschäftsführer Klaus Widerström, der mir dieses Mal noch mehr Arbeit abgenommen hat als sonst. Ganz herzlichen Dank dafür, lieber Klaus – und auch Dir, lieber Rainer, der Du ebenfalls wieder aktiv an der Vorbereitung mitgeholfen hast, die so viele Jahre wesentlich in Deinen Händen lag.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, hier vor Ort oder auch per Stream zugeschaltet: Ich begrüße Sie hier im bzw. aus dem Hospitalhof, wo wir erneut zu Gast sein dürfen, um den Fromm-Preis 2021 – endlich wieder physisch! – zu verleihen. Dafür und für die immer gute Zusammenarbeit geht mein herzlicher Dank an die Leiterin des Hospitalhofs, Frau Monika Renninger.

Unter denen, die uns am Bildschirm zusehen, begrüße ich ganz besonders herzlich das Ehepaar Horst und Edith Wagner, das uns die Finanzierung des Frommpreises und seiner Organisation auf überaus großzügige Weise für viele Jahre ermöglicht hat und weiter ermöglicht. Und ich grüße Prof. Karl Schlecht, der für das Weiterwirken der inspirie-



renden Gedanken Erich Fromms bereits unendlich viel getan hat, vor allem durch die Fromm-Stiftung und die Einrichtung einer Stiftungsprofessur an der Internationalen Psychoanalytischen Universität in Berlin.

Für das Kuratorium der Fromm-Stiftung begrüße ich unter uns ganz herzlich Herrn Heribert Arthen, dessen Kenntnisse und Erfahrungen sehr wertvoll für die Fromm-Stiftung sind. Herzlich willkommen!

Sehr geehrte Gäste, mit diesem Preis werden Personen ausgezeichnet, «die mit ihrem wissenschaftlichen, sozialen, gesellschaftspolitischen oder journalistischen Engagement Hervorragendes für den Erhalt oder die Wiedergewinnung humanistischen Denkens und Handelns im Sinne Erich Fromms geleistet haben bzw. leisten.» Das vielfältige gesellschaftspolitische Engagement von Maja Göpel erfüllt diese Zielsetzung in hohem Maße und vielerlei Hinsicht. Aufgefallen ist sie uns, wie vielen von Ihnen bestimmt auch, aber erst durch ihr Buch *Unsere Welt neu denken. Eine Einladung*. «Das Buch der Stunde», wie es in der ARD-Kultursendung *Titel, Thesen, Temperamente*, gleich nach seinem Erscheinen Ende Februar 2020 treffend genannt wurde.

Ich glaube, es war Voltaire, der einmal geschrieben hat, dass kurze Bücher meist die größte Wirkung entfalten würden, besonders, wenn es darum geht, dem Denken der Menschen eine neue Richtung zu geben.¹ Dass da etwas dran ist, dafür gibt es einige gute Beispiele.

Das war mit Erich Fromms *Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft* ebenso wie mit *Unsere Welt neu denken* von Maja Göpel, das zu einem der erfolgreichsten, aber, was noch viel wichtiger ist, einflussreichsten deutschsprachigen Sachbücher der letzten Jahre geworden ist.

Ein Buch in verständlicher Sprache, ohne apokalyptischen Ton, voll Heiterkeit und Zuversicht, trotz der großen Herausforderung, um die es geht. Es ist ein informatives, wissenschaftlich korrektes, aber trotzdem gut lesbares, gut verständliches, spannend zu lesendes und auch durchaus heiteres Buch über ein sehr ernstes Thema, das ansonsten meist im Alarm- oder Katastrophenmodus behandelt wird.

Ein kurze Blick zurück: 1972 schlug das schmale Buch *Die Grenzen des Wachstums* wie eine Bombe ein, als es erstmals der Wachstumsgesellschaft eine ernüchternde Zukunft prognostizierte. (Es handelte sich um die populäre Zusammenfassung einer großangelegten M.I.T.-Studie unter der Leitung von Dennis Meadows.) Mit der ersten Umweltkonferenz der Vereinten Nationen in Stockholm im Jahr 1972 und dem Washingtoner

¹ «Zwanzig Folianten werden niemals eine Revolution bewirken. Es sind die kleinen Taschenbücher zu 40 Sous, die man zu fürchten hat. Hätte das Evangelium zwölfhundert Sesterzen gekostet, wäre die christliche Religion niemals etabliert worden», schrieb Voltaire (*Correspondance*, hg. von Th. Bestermann, Band VIII, Paris 1983, S. 427, zitiert nach Jochen Schmidt (Hg.) *Aufklärung und Gegenklärung in der europäischen Literatur, Philosophie und Politik von der Antike zur Gegenwart*, Darmstadt 1989, S. 257).



Artenschutzübereinkommen vom 3. März 1973 erreichte das Thema einer dringend notwendigen Transformation unserer Lebensweise die Weltöffentlichkeit und die globale Politik.

In der Folge erschienen Dutzende von Büchern, die die Frage aufgriffen, unter anderem auch das 1974 vom unvergessenen Erhard Eppler geschriebene Buch *Ende oder Wende*, auf den seine Partei mal besser gehört hätte, oder 1975 Herbert Gruhls Buch *Ein Planet wird geplündert*. Einiges davon hat damals auch Erich Fromm gelesen, wie er am Ende von *Haben oder Sein*, das 1976 erschien, selbst berichtet. Diese und andere Bücher öffneten auch ihm, der schon seit den 1950er Jahren gegen die atomare Gefahr gekämpft hatte, die Augen für die ökologische Krise, die auf die Menschheit zukam, und ließen ihn von da an seine Stimme dagegen erheben – bis zu seinem Tod im März 1980.

Ich selbst war damals noch Schüler, zunächst in der Mittel-, dann in der Oberstufe und las auch einige dieser Bücher – und so manchen Artikel in der Presse zu diesem komplexen Thema. Ich hätte mir allerdings damals nie vorstellen können, dass noch weitere vier Jahrzehnte vergehen würden, bis die Menschheit ernsthafte Schritte unternimmt, dem schon in den 1970er Jahren bekannten Artensterben und dem seit den 1980er Jahren bekannten Klimawandel sowie anderen damals schon offensichtlichen Krisenphänomenen ernsthaft entgegenzutreten.

So lange schon wissen wir, dass wir so nicht weitermachen können, dass wir nicht weiter die Natur und damit auch unsere Lebensgrundlagen zerstören dürfen; weiter gedankenlos konsumieren; weiterhin durch gesellschaftliche Ungerechtigkeiten unnötiges Leid bei allen Lebewesen – nicht nur bei uns Menschen! – zu erzeugen.

Erich Fromm war sich damals keineswegs sicher, ob die Menschheit in der Lage sein würde, das drohende Unheil abzuwenden. Bei aller berechtigten Skepsis war er dennoch zugleich davon überzeugt, dass es noch gelingen könnte: Denn, wie er in *Haben oder Sein* (GA II, S. 395) schrieb, «wenn Menschen eine Vision haben und gleichzeitig erkennen, was Schritt für Schritt konkret zu ihrer Verwirklichung getan werden kann, schöpfen sie Mut, und ihre Angst weicht der Begeisterung.» Und die braucht man für Veränderungen.

Maja Göpel, unsere Preisträgerin 2021, arbeitet seit vielen Jahren schon in unterschiedlichen beruflichen Zusammenhängen daran. Ihr Buch, das sie dann geschrieben hat, schrieb sie nicht nur für Politiker und andere Fachkreise, sondern für uns alle, mit einer machbaren Vision und mit konkreten realisierbaren Schritten zu ihrer Verwirklichung.

Mit ihrem wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Engagement und mit ihrem Buch hat sie uns von der Jury und sehr viele Leserinnen und Leser (und mittlerweile auch Fernsehzuschauer, Radio- und Podcasthörerinnen und -hörer), begeistert, über-



zeugt – und mit ihrer Zuversicht angesteckt, dass wir es schaffen können und dass ein erfüllteres und freudvolleres Leben möglich ist, wenn wir uns von dem unheilvollen, aber so tief eingeübten und verführerischen Weg abwenden, auf dem wir – jedenfalls die meisten von uns – und viele andere sich immer noch befinden.

Wie Erich Fromm, so geht es auch ihr wesentlich um *Lebensqualität*. Fromm nannte das *Well-Being*. Die Übersetzung von *Well-Being* mit *Wohl-Sein* oder *Wohlbefinden* treffen das, was Fromm mit *Well-Being* meint, nur ansatzweise. Es ging Fromm nämlich stets um das geistige und das seelische Wohlbefinden zugleich. (Das Körperliche stand noch nicht so sehr im Zentrum seiner Aufmerksamkeit, darüber haben wir mittlerweile viel dazugelernt). *Well-Being* war jedenfalls auch von Erich Fromm, wie von Maja Göpel, schon ganzheitlich gemeint: als *Lebensqualität*.²

Maja Göpel erinnert uns, gegen Ende ihres Buches, an etwas, was wir eigentlich wissen, aber doch immer wieder allzu schnell vergessen (etwa in Zeiten einer Pandemie): dass die Erfahrung der Selbstwirksamkeit das beste Mittel ist, um in einer Krise von reaktiver Abwehr auf aktive Lösungsgestaltung zu schalten – und wie wir andere dadurch anstecken können. Uns hat sie jedenfalls angesteckt, ähnlich wie dies Erich Fromm getan hat, der die gleiche Botschaft hatte: Eine positive Veränderung beim Einzelnen und in der Gesellschaft ist trotz aller Widerstände in uns selbst und in der Gesellschaft durchaus möglich.

So sehen wir in Maja Göpel eine würdige Preisträgerin, auf die eine andere, ebenso würdige Frommpreisträgerin, Frau Prof. Gesine Schwan, gleich die Laudatio halten wird. Maja Göpel hat sich Musik von Maren Kling und ihren musikalischen Begleitern für diese Feier gewünscht, die nun endlich wieder mit allen Sinnen und leibhaftig stattfinden kann. Das allein ist schon ein Grund zur Freude.

Daher Ihnen allen noch einmal ein herzliches Willkommen! Und nun freue ich mit Ihnen auf den ersten Musikteil, gestaltet von einer Freundin der Preisträgerin, der Sängerin und Komponistin Maren Kling, begleitet von Mika Amsterdam an der Trompete und am Piano und von Matthias Campe an der Gitarre. Viel Vergnügen!

Copyright © 2022 by Prof. Dr. Jürgen Hardeck, Gerhart-Hauptmann-Str. 6
D-55124 Mainz-Gonsenheim, E-Mail: juergen.hardeck@bertas.de

² Well-Being bzw. Lebensqualität wären, im Sinne Erich Fromms, nicht richtig verstanden, wenn man sie mit Gutgehen-Lassen, positives Denken oder ähnlichen Zeitgeist-Phänomenen verstanden würde, bei denen möglichst alles Negative (auch im Selbsterleben) und alles Leidvolle verdrängt und ausgeschlossen werden soll. Diese gehören zum Leben dazu und sind für eine realistische Wahrnehmung und Lösung von Problemen unverzichtbar. Den eigenen Körper bewusst zu spüren und Körperempfindungen nachzugehen (*Sensory Awareness*) lernte Erich Fromm zwar in den 1950er Jahren durch Charlotte Selver. Er selbst gehörte jedoch noch zu einer Generation, die dem körperlichen Well-Being weniger Aufmerksamkeit schenkte, wie dies heute geschieht.